

# 0687

## ZEICHEN IN SONNE UND MOND

PREDIGT  
GEHALTEN IN MANCHESTER  
1950

## ZEICHEN IN SONNE UND MOND

**Predigt**  
**gehalten in Manchester 1950**

Gott, der alle Dinge wohl macht, hat uns einen vollständigen Bericht von den Worten und Taten unseres HERRN von der Zeit Seines Einzuges in Jerusalem am Palmsonntage bis zu Seiner Auferstehung gegeben. Es scheint, dass Gott Nachdruck auf die hohe Bedeutung dieser Worte und Taten legen wollte, weil sie ausführlicher und mit mehr Einzelheiten beschrieben sind als irgendein anderer Teil der Evangelien.

So finden wir z.B., dass die an Petrus, Jakobus und Johannes gerichtete Rede des HERRN, worin Er die Verwüstung Jerusalems und das Ende voraussagt, in drei von den vier Evangelien ausführlich wiederholt wird (Matth. 24, Mark 13, Luk. 21).

Jede dieser Beschreibungen unterscheidet sich von den anderen in unwichtigen Einzelheiten. Es wurde schon vermutet, dass es sich um verschiedene und zu verschiedenen Zeiten gehaltene Ansprachen handele. Dies ist möglich, doch sehr unwahrscheinlich; es scheint wohl mehr daran gelegen zu haben,

© CHURCH DOCUMENTS  
BEERFELDEN MAI 2004 / S7510

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

dass sie alle über die Worte betrübt waren, die der HErr am Abend des Dienstags vor Seiner Kreuzigung gesprochen hatte.

In jenen schrecklichen Stunden scheint Er nur wenig an Sein eigenes drohendes Los gedacht zu haben. Sein Herz schien von Schmerz über Jerusalem und über jene erfüllt gewesen zu sein, die Er bald in der verurteilten Stadt zurücklassen musste. Wir lesen, dass Er über sie weinte. Als Er sprach, war wenig vorhanden, was auf ein kommendes Gericht über die Stadt hätte hinweisen können. Die Römer waren verträglich und die Juden in ihrer Gunst. Alles schien ziemlich gut zu gehen.

Unser HErr wollte Seinen Jüngern die Zeichen der Zeit bekannt geben, die sie sehr bald nötig haben sollten, um sich in Sicherheit zu bringen, und darum erzählte Er ihnen in wunderbarer Genauigkeit von den Tagen der Prüfung, die so schnell kommen sollten und die zur Zerstörung Jerusalems durch die Römer unter der Regierung des Kaisers Titus im Jahre 70 geführt haben.

Die Geschichte gibt uns kund, dass die Dinge, die tatsächlich geschehen sind, so genau die Worte Jesu erfüllten, dass sie das Vorwissen Gottes erwiesen, der das Ende schon am Anfang sieht.

Einige Schriftsteller und Prediger geben sich damit zufrieden, die Worte des HErrn als erfüllte Prophetie zu betrachten. Lasst uns jedoch bedenken, dass, obschon vieles von Seiner Voraussage erfüllt ist, einzelne Dinge noch nicht geschehen sind und dass die Werke Gottes nicht endigen, ehe „alles; was geschrieben ist“, erfüllt worden ist. Immer wieder lest ihr in der Schrift über Dinge, die geschehen sind, auf dass „alles erfüllt würde, was die Propheten geredet haben“. Und da Gott so fest entschlossen ist, die Worte zu ehren, die vor alters durch heilige Männer geredet wurden, nachdem sie vom Heiligen Geist getrieben waren, wird Er gewiss dann auch die Worte Seines eingeborenen Sohnes erfüllen.

So gibt es ein prophetisches Wort, worin uns gesagt wird, dass Jerusalem durch die Heiden zertreten werden soll, dass es Zeichen in der Sonne, im Mond und in den Sternen geben wird, und „dann werden sie des Menschen Sohn kommen sehen in einer Wolke mit Kraft und großer Herrlichkeit“ (Luk. 21, 24-27).

Wie viele Worte nun erfüllt sein mögen - und einige Worte sind buchstäblich erfüllt -, sicher ist, dass der HErr noch nicht mit Kraft und Herrlichkeit erschienen ist. Das Licht in den Worten Jesu macht die Geschehnisse auf dem unmittelbaren Vordergrund der Geschichte klar und deutlich, aber zuweilen

scheint es noch weiter auf Dinge, die zukünftig sind. Was für die Stadt Jerusalem zutraf, die unser HErr vor Seinen Augen hatte, als Er sprach, ist auch wahr vom geistlichen Jerusalem, wovon die irdische Stadt ein Vorbild war. Die Worte unseres HErrn reden zu uns von den Zeichen der Zeit, in der wir leben. Und wir wissen aus bitterer Erfahrung in diesen Tagen, wie töricht ein Mensch handelt, wenn er auch nur einen Augenblick darin nachlässt, scharf auf die Zeichen zu achten, die ihm zur Wegweisung gegeben werden; dieses Nachlassen ist frevelhaft.

Ich möchte nun zu euch nur über zwei Zeichen reden, die uns offenbar klar und deutlich ankündigen, dass die Zeit der Wiederkunft unseres HErrn nahe herbeigekommen ist; und dann - wenn ihr dies glauben könnt - sage ich euch: „Erhebet eure Häupter, denn eure Erlösung naht“ (Luk. 21, 28)

Im Evangelium nach Lukas lesen wir, dass der HErr sagt, dass vor der Verwüstung Jerusalems und dem Kommen des Menschensohnes „Zeichen in Sonne und Mond“ sein sollen. Aus den Evangelien nach Matthäus und Markus entnehmen wir, welcher Art diese Zeichen sein werden. Die Sonne wird verfinstert werden und der Mond seinen Schein verlieren. Diese beiden Schriftstellen bringen uns sofort zwei eindrucksvolle und ehrfurchterweckende Erscheinungen

in Erinnerung, die aus dem Laufe der Natur bekannt sind. Wir denken dabei an eine Sonnen- und an eine Mondfinsternis. Bei keiner der beiden Erscheinungen findet auch nur die geringste Veränderung in der Sonne statt. Was dabei geschieht, ist nicht ein Erlöschen ihrer Kraft oder eine Verdunkelung ihres Lichtes, sondern eine zeitweise Verhinderung jener Kraft und ein Abschneiden jenes Lichtes für die Erdenbewohner.

Es ist möglich, dass diese Zeichen in Sonne und Mond vor der Verwüstung Jerusalems gesehen wurden; worüber wir aber jetzt sprechen, ist das Vorhandensein dieser Zeichen jetzt am geistlichen Himmel als Zeichen des Kommens Jesu.

Die Sonne ist das Sinnbild Christi, Er ist die Sonne der Gerechtigkeit, die aufgegangen ist „mit Heil unter ihren Flügeln“. Er ist das „Licht, das jeden Menschen erleuchtet, der in die Welt kommt“. Er ist das Leben der Menschen.

Der Mond ist das Vorbild und das Sinnbild der Kirche Christi. Die Kirche Christi ist nicht eine irdische Körperschaft, sie ist eine Gemeinschaft von Männern und Frauen, die Christo durch den Vater aus dieser Welt gegeben sind und die durch die Taufe mit Ihm vereinigt und in den Himmel versetzt sind. So

ist dann das Licht der Kirche nicht die Weisheit dieser Welt, sondern der Schein, der von Christus, der Sonne der Gerechtigkeit, ausstrahlt. Ihre heutige Bestimmung während der persönlichen Abwesenheit Christi ist, das Licht Seiner Wahrheit widerzustrahlen und in der Finsternis der Erde scheinen zu lassen, um so die Menschen in den Stand zu setzen, auf den Pfaden der Gerechtigkeit zu bleiben, bis dass Er kommt, damit sie bereit sein möchten, Ihm zu begegnen.

Solange die Menschen in unverbrüchlicher Gemeinschaft mit Christus bleiben, wandeln sie tatsächlich mit Ihm in himmlischen Örtern, ja im Heiligtum; sie strahlen einen Glanz Seiner Gegenwart wider.

Nun hat Christus selbst gesagt, dass die Zeit kommen würde, da „der Mond seinen Schein verlieren wird“, und durch die Lehre der Apostel hat Er gesagt, dass in den letzten Tagen (nicht Zeiten) gräuliche Zeiten kommen werden: „Denn es werden Menschen sein, die viel von sich halten, geizig, ruhmredig, hofärtig, Lästerer, den Eltern ungehorsam, undankbar, ungeistlich, lieblos, unversöhnlich, Verleumder, unkeusch, wild, ungütig, Verräter, Frevler, aufgeblasen, die mehr lieben Wollust denn Gott, die da haben den Schein eines gottseligen Wesens, aber seine Kraft verleugnen sie.“ (2. Tim. 3, 2-5)

Wenn wir diese Worte hören, verstehen wir dann, wie genau sie den tatsächlichen Zustand des Lebens in unseren Tagen beschreiben? Und was bedeutet das? Es bedeutet, dass die Welt mit ihrem weltlich-fleischlichen Leben zwischen die Kirche und ihren HErrn, ihre aufgegangene Sonne der Gerechtigkeit, zu stehen gekommen ist, und das bedeutet eine Eklipse, eine Verfinsternung. Der Mensch kann Christus nicht widerstrahlen in seinem Wandel und seinem Verkehr, wenn er trotzig ist oder Wollust mehr liebhat denn Gott, oder wenn er auch mehr von der Art ist, von der der Apostel sagt, dass ihr die Menschen dann entsprechen werden, und von der wir wissen, dass sie nunmehr vorherrscht.

So ist der helle Glanz des Mondes durch die Dunkelheit unserer Nacht verfinstert, der Mond gibt sein Licht nicht und die Menschen wenden sich zur Wegweisung selbst in geistlichen Dingen irdischem Lichte zu.

Die Dunkelheit, die über die Welt kommt, wenn Mondfinsternis herrscht, hat heutzutage ihr Gegenbild in der geistlichen Welt, „da mangels Glaubens, Hoffnung und Liebe die Welt sich zwischen große Scharen von Getauften und ihren HErrn stellt.

In diesen letzten Tagen der Haushaltung wird noch eine andere Erscheinung am geistlichen Himmel gesehen. Unser HErr sagte: „Die Sonne wird verfinstert werden.“ Ihr wisst, was für ein atemberaubendes Schauspiel es ist, wenn die Sonne verfinstert wird, welche Düsternis über die Erde kommt, als ob es der Schatten des Todes selbst wäre, wie kalt und still alles wird. Und dann wisst ihr auch, welches ein Gefühl der Erleichterung, Dankbarkeit und Freude kommt, wenn schließlich die kurze Zeit der totalen Finsternis vorübergeht und das freundliche Licht und die Wärme uns wieder umgeben; wir fühlen dann, dass die vergebende Hand unseres himmlischen Vaters noch über uns ausgestreckt ist und dass Seine Liebe in Seinen wunderbaren Werken noch ausströmt. Es ist heutzutage eine teilweise Sonnenfinsternis am geistlichen Himmel. Was bedeutet diese?

Wenn am natürlichen Himmel eine Sonnenfinsternis stattfindet, dann steht der Mond zwischen Erde und Sonne. Es ist dabei in der Sonne keine Veränderung eingetreten, ihr Licht, ihre Wärme und ihre lebensspendende Kraft werden wie immer ausgestrahlt, aber der Mond, der Licht widerstrahlende Planet, ist zwischen uns und die Sonne gekommen, deren Licht zeitweise den Menschen vorenthalten wird, da der Mond das Licht, das allein von der Sonne kommt, in Finsternis verwandelt. Denn der Mond kann kein

Licht geben, wenn er nicht das Licht der Sonne widerstrahlt, er kann keinen einzigen Lichtstrahl von sich selber geben.

Was ich euch als unzweifelbares Zeugnis vom Ende dieser Haushaltung und der Nähe der Wiederkunft des HErrn ans Herz legen will, ist, dass heutzutage die Kirche Christi Christum nicht mehr mit demselben Feuer wie in den vorigen Zeiten predigt und dass ihre Prediger die Apostel und ihre Lehre verworfen haben, dass sie „den Ratschluss Gottes verdunkeln mit Worten ohne Einsicht“, wie Gott aus dem Gewittersturm zu Hiob spricht (Hiob 38, 2). Der erste Schritt in dieser Richtung wurde getan, als die Kirche im Anfang die Apostel verlor und nicht betete: „Bringe wieder Deine Apostel“. Es wurde offenbar, als sie ihre Hoffnung auf die Wiederkunft ihres HErrn verlor.

Gewiss, die Verfinsternung war nur eine teilweise, die Kirche predigte noch immer Christum als Seligmacher, aber sie schnitt ihren Kindern das herrliche Licht ab, das verkündigt, dass Christus, unser Hoherpriester und unser König, Gottes zuvor verordneter Herrscher der Erde und ihrer Könige ist - Christus der König der Könige.

Dann kam ein weiteres Stadium. Die Inspiration der Heiligen Schrift wurde geringgeachtet. Die tiefe

Ehrfurcht, die unsere Väter für die Bibel hatten, wurde lächerlich gemacht, und die Botschaft von vielen Kanzeln war nicht das, was wir zu glauben hatten, sondern was wir nicht zu glauben brauchen. Je sensationeller die Verneinung von Glaubenspunkten ist, desto mehr wird sie verbreitet.

Der Kernpunkt der christlichen Lehre, die Lehre von der Auferstehung unseres HErrn, ist verneint worden. Die Heiligkeit unseres Familienlebens wird bedroht durch die laue Unterweisung hinsichtlich der Heiligkeit des Ehebundes. Unlängst mussten wir zu unserer Betrübnis noch vernehmen, dass ein sehr bekannter Kanzelredner erklärt hat, dass nach seiner Ansicht Menschen mit unheilbaren Krankheiten das Recht gegeben werden müsste, ihr Leiden durch schmerzlose Tötung zu beenden. Das bedeutet, dass ihnen zugestanden werden müsste, Selbstmord zu begehen. Dies alles bedeutet die Verneinung Christi und der Kraft Seines Auferstehungslebens, das in den Getauften, den Gliedern Seines geheimnisvollen Leibes, wirkt. Wenn Christus, beladen mit der Last der Sünden der ganzen Welt, die Schmerzen des Todes leiden konnte, dadurch dass Er gekreuzigt wurde, können wir dann nicht durch die Kraft Seiner Einwohnung in uns die Schwachheit unserer menschlichen Natur leidend mit Ihm tragen, bis dass Er

kommt und kein Leid und keine Krankheit mehr sein wird?

Und nun wird das Dogma von der leiblichen Aufnahme Marias in den Himmel einem großen Teil unserer Brüder als Bestandteil des christlichen Glaubens dargelegt; doch ist diese Lehre keine Verherrlichung Christi, sie erhebt Ihn nicht vor den Menschen zur Anbetung, und ebenso wenig wird Er dadurch deutlicher als früher als eingeborener Sohn Gottes gepredigt. Die neue Lehre erhöht; Seine Mutter, die Magd, die wohl jeder selig preisen muss, die jedoch niemand anbeten darf. Die Lehre behauptet, dass die Jungfrau Maria von den Toten auferstanden sei. Die Heilige Schrift enthält nicht den geringsten Hinweis, der diesen Glauben rechtfertigen oder stützen könnte.

Dann ist es die Freisinnigkeit, die die Sonne verfinstert. Wo sie ihre Lehre predigt, da wird die Sonne verdunkelt. Selbst diejenigen, die an ihren Platz gestellt wurden, um Gottes Licht und Wahrheit zu verkündigen, bringen nur die Weisheit von Menschen, die ja Eitelkeit ist und als solche verschwinden wird.

Die Wahrheit wird die Oberhand behalten. Christus, die Sonne der Gerechtigkeit, wird aufgehen „mit Heil unter ihren Flügeln“.

Diese Dinge sind die Zeichen Seiner Zukunft,  
darum „schauet auf und erhebt eure Häupter, weil  
eure Erlösung nahe ist.“